

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer an der Staatsrealschule in Laibach Dr. Ludwig G a u b y zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. April 1907 (Nr. 83) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 14 „Jugend“, Jahrgang 1907.

Nr. 24 „Národní Noviny“ vom 6. April 1907.

Nr. 13 „Smichovský Obzor“ vom 6. April 1907.

Nr. 14 „Stráž Lidu“ vom 5. April 1907.

Nr. 153 „Głos narodu“ vom 5. April 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Serbien.

Man schreibt aus Belgrad: Durch die Vertagung der Skupština wurde auch die Beilegung der Differenzen zwischen der Regierungspartei und den Junggradikalen verschoben. Die Spannung zwischen den beiden radikalen Gruppen datiert noch von der vorjährigen außerordentlichen Session der Skupština (Juli 1906). Bereits damals forderten die Junggradikalen von der Regierung Garantien, daß den Polizeiorganen die gesetzwidrige Verfolgung oppositioneller Parteigänger untersagt werde. Im Laufe der gegenwärtigen Session der Skupština richteten die junggradikalen Abgeordneten an den Minister des Innern, Stojan Protić, eine Interpellation, worin zahlreiche Fälle von Gewalttätigkeiten einzelner Polizeibeamten gegen oppositionelle Parteigänger angeführt wurden. Der Minister unterbreitete der Skupština als Antwort auf diese Interpellation Anfang Februar einen ausführlichen Bericht der Polizeiorgane, worin die Behauptungen der Opposition als ungerechtfertigt hingestellt wurden. Minister Protić gab zu, daß es im geschäftlichen Verkehre zwischen der Polizei und den autonomen Gemeindebehörden zu Konflikten kommen könne, daß hieran aber das administrative System schuld trage. Die Junggradikalen hoben dagegen hervor, daß der Staatsrat zwei Drittel der polizeilichen Entscheidungen gegen oppositionelle Parteileute als ungesetzmäßig aufgehoben habe. Nach fünfzehntägiger Debatte ging die Skupština mit einem Vertrauensvotum für den Minister Protić zur Tagesordnung über. Die Junggradikalen, welche von 160 Abgeordneten-Manda-

ten 47 innehaben, haben erwartet, daß ihr Protest wenigstens die Entlassung einiger Polizeibeamten, gegen welche die schärfsten Anklagen erhoben worden waren, zur Folge haben werden. Als sie aber zur Erkenntnis gelangten, daß ihr Protest erfolglos sei, setzten sie in der Skupština mit der Obstruktion ein. Das parlamentarische Kampfmittel der Obstruktion wurde in Serbien zum erstenmal im Vorjahre von den vereinigten Ultradikalen und Nationalisten gegen das junggradikale Kabinett Stojanović, dessen Sturz herbeigeführt wurde, benutzt. Während die Obstruktion im Vorjahre durch die Abstinenz von den Sitzungen geübt wurde, führten die Junggradikalen dieselbe auf Grund der Geschäftsordnung durch kurze Anfragen. Wiewohl die Junggradikalen sich offiziell über den Zweck derselben nur dahin äußerten, daß sie damit die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung im Lande anstreben, ist man in Abgeordnetenkreisen der Ansicht, daß die Junggradikalen die Obstruktion jetzt nur mehr um den Preis des Rücktrittes des Ministers Protić einzustellen entschlossen seien. Die Erfolglosigkeit der Verhandlungen mit den Junggradikalen zwang die Regierung, die Skupština zu vertagen, um das Budgetprovisorium pro April in Kraft treten lassen zu können. Nach Artikel 174 der Verfassung ist der König, mit Zustimmung des Staatsrates, befugt, das Budget des verfloßenen Jahres auf die nächsten vier Monate zu verlängern, wenn die Skupština aufgelöst oder vertagt ist, bevor sie das Budget votiert hat. Nach Artikel 54 der Verfassung ist der König berechtigt, die Skupština auf längstens zwei Monate zu vertagen; diese Vertagung darf sich jedoch ohne Zustimmung der Skupština nicht wiederholen. Auf Grund der angeführten zwei Artikel hat die Regierung aus der gegenwärtigen Lage einen verfassungsmäßigen Ausweg gefunden. Sollte die Obstruktion auch nach dem Wiederzusammentritt der Skupština mit Erfolg fortgesetzt werden, so müßte die Volksvertretung aufgelöst werden. In Kreisen der Regierungspartei hält man dafür, daß dann die Neuwahlen der Regierung um so sicherer den Sieg bringen würden, als bis dahin die Handelsbeziehungen mit Österreich-Ungarn jedenfalls geregelt sein werden.

Haager Konferenz.

Aus dem Haag wird gemeldet: Österreich-Ungarn wird auf der zweiten Haager Konferenz, ebenso wie auf deren Vorgängerin, durch zwei Be-

vollmächtigte vertreten sein, und zwar durch den Botschafter v. Měrey als ersten und einen Bevollmächtigten im Range eines Gesandten als zweiten, dessen Wahl aber bisher noch nicht erfolgt zu sein scheint. Als Adjoints werden der österreichisch-ungarischen Vertretung beigegeben sein: Hofrat Prof. Dr. Lammach, Konteradmiral v. Haus, der Militärbevollmächtigte in Konstantinopel Generalmajor Baron Giesl, der Hof- und Ministerialrat im k. u. k. Ministerium des Außern Dr. v. Weil und der der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft im Haag zugeteilte Legationsrat v. Szilassy.

Was die Vertretungen anderer Staaten betrifft, sind bisher als authentisch die folgenden anzusehen: für Deutschland als erster Bevollmächtigter der Botschafter Freiherr v. Marschall; für Frankreich die Herren Léon Bourgeois, Dérais, d'Estournelles und Professor Renault; für Italien der Botschafter in Paris Graf Tornielli und der Unterstaatssekretär im Ministerium des Außern Pompili; für Spanien Herr Villa-Urrutia und der spanische Gesandte im Haag, denen ein Sohn des Ministerpräsidenten Maura beigegeben sein wird. Besonders zahlreich wird die Vertretung Rußlands, als der Präsidialmacht, sein; doch ist bisher nur bekannt geworden, daß als erster Bevollmächtigter Herr v. Nelidov zu fungieren haben wird (dem der Vorsitz in der Konferenz zugedacht ist), und daß sich unter den russischen Bevollmächtigten jedenfalls auch Staatsrat v. Martens befinden wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. April.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einige Andeutungen über den Stand des Ausgleichs, welche einem ihrer Redakteure von einem an den Verhandlungen beteiligten Staatsmanne gemacht wurden. Darnach wäre die Frage, ob ein langfristiger oder kurzfristiger Ausgleich geschlossen wird, noch nicht entschieden. Wenn sich auch in Österreich niemand für die Zollschranken erwärmen könne, so könne schließlich doch die eiserne Notwendigkeit kommen, der sich niemand zu entziehen vermag. Man könne Ungarn doch nicht zwingen, den zollfreien Verkehr mit Österreich gegen seinen Willen aufrecht zu erhalten. Wenn dann die Zollschranken so gemacht werden, daß sie unseren Verkehr nicht schädigen und daß unsere Industrie ihre Stellung in Ungarn doch be-

beleuchtung der Mittagsonne, und fröhliche Antunft in Palermo. Von hier aus besuchten wir nicht nur die verschiedenen hervorragenden Städte der Insel, wie Girgenti, Syrakus, Catania, Taormina und Messina, sondern machten auch manchen Ausflug, der uns so recht die unbeschreibliche Schönheit dieses natur- und kunstbegnadeten Landes zeigte. Ein sehr gut ausgestatteter Dampfer, Marco Polo, brachte uns von Messina nach Neapel; die Fahrt ist dadurch ausgezeichnet, daß man das letzte Stück Weges in der Nähe der Westküste Italiens fährt und dann erst zwischen der Landzunge von Sorrent und Capri in den Bufen von Neapel hineinlenkt, so daß man alle die vielgepriesenen Orte vom Meer aus in entsprechender Nähe bewundern kann. Nach so hervorragenden, naturschönen Eindrücken versagte diesmal beinahe die sonst mit hoher Freude begrüßte Eisenbahnfahrt von Neapel nach Rom durch fruchtbare Gefilde und abwechslungsreiche Berglandschaft.

Nach einem Tage hohen Genusses in Rom fuhrten wir quer durch die Halbinsel nach Ancona, wo wir nach kurzer Reisezeit willkommenen Anschluß in einem Dampfer fanden, der in neun Stunden Tiume erreicht, so daß wir hier gerade noch zu rechter Zeit ankamen, um den Sitzzug nach Laibach benützen zu können.

Genilleton.

Ein Tag in Tunis.

Von Dr. Emil Wock. (Schluß.)

Das Haus der Eisenbahnhaltestelle Karthago liegt in offenem Felde, die Mauern der benachbarten Grundstücke reichen scheidend bis hart an das Gebiet des Bahnsteiges. Als wir auf diesem, die Antunft des Zuges erwartend, auf und ab schritten, schwang sich auf einmal ein bildhübscher Araberknabe von vielleicht zwölf Jahren auf die Mauer und rief uns einige arabische Worte zu. Als wir näher traten, wies er uns einige schöne Münzen, wie uns Mohammed dann erklärte, nicht zum Verkaufe anbietend, sondern um sie ihrer Schönheit wegen uns mit einem gewissen Stolz zu zeigen. Übrigens war auch das ganze Aussehen des Knaben, seine gute Kleidung und sein gewandtes Benehmen ein Zeichen, daß er keineswegs der auch hier vielvertretenen Gilde der Straßenjungen angehörte. Wir versuchten vergebens, uns mit ihm in einer Weltsprache zu unterhalten, er antwortete uns immer in dem uns unverständlichen Arabisch und blickte uns dabei recht spitzbübisch an. Daß er ein wirklicher Schelm war, bewies der letzte Augenblick unseres Zusammenseins, denn als der Zug einfuhr, da schwang unser Junge seinen Turban,

und im Weingarten seines Vaters davonlaufend, rief er uns laut zu: „Seil Germania, Deutschland, Deutschland über alles!“

Die Strahlen der untergehenden Sonne beleuchteten das fruchtbare, ebene Gelände, durch welches uns der Zug Tunis zuführte. Rasch brach die Dämmerung herein und tauchte die ganze Landschaft in eigentümliches graublaues Licht. Raubvögel in ungeheurer Anzahl flogen hoch und nieder, Beduinen schlugen ihre Zelte auf, um nach der Wanderung des Tages die Abendruhe zu genießen, und als wir die Straßen von Tunis mit unserem elsässischen Deutscher in raschem Trabe durchfuhren, brannten in den großen Verkaufsläden schon die elektrischen Lampen. Wir erreichten gerade noch im letzten Schimmer der Dämmerung das Hotel St. George, nahmen herzlichen Abschied von unseren zuvorkommenden Gastfreunden und unserem braven Führer Mohammed, und dann ging es durch die plötzlich eingebrochene tiefe Dunkelheit in rasendem Trabe zum Hafen, wo wir im „Elettrico“ wieder unsere Kabinen bereit fanden. In vorgeschrittener Abendstunde grüßten uns noch die Lampen von Goletta und dann umfing uns wohlthuende, erquickende Ruhe.

Am anderen Tage kam uns der vergangene wie ein Traum vor. In Trapani kurzer Aufenthalt, dann wieder die Nordküste Siziliens in der glanzvollen

hauptet, so wäre dies schließlich doch etwas. Die Trennung der Verzehrungssteuern werde unter gewissen Voraussetzungen kommen. Wir werden aber unseren Absatz in Ungarn nicht verlieren und was nur irgend möglich ist, davon behalten. Der erwähnte Staatsmann schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Verhandlungen, die in Budapest fortgesetzt werden sollen, zu einem gedeihlichen Abschlusse führen werden.

Die „Neue Freie Presse“ erblickt im Könige Edward von England, dessen staatsmännische und menschliche Vorzüge sie rühmend hervorhebt, den Repräsentanten des englischen Imperialismus, fragt sich aber, ob er sich nicht vom Gefühle seiner Macht und seiner Fähigkeiten zu weit führen lasse. Seine Begegnung mit König Alfonso hat nichts Außerordentliches, da sie in der Linie der Etikette liegt. Ihre Bedeutung liegt eben darin, daß König Edward eine weitausgreifende Politik treibt. Ehedem schwankte Spanien zwischen England und Frankreich; jetzt folgt es der verdoppelten Anziehungskraft ihres gemeinsamen Gewichtes. Die Zusammenkunft in Cartagena zeigt, daß es immer mehr in das vom Könige Edward geschaffene System einbezogen wird und vollkommen den Westmächten, insbesondere England, angeschlossen ist. Den spanischen Liberalen gewährt dies eine gewisse Beruhigung dem spanischen Merkantilismus gegenüber; aber man möchte dort doch durch diese Freundschaften nicht gegen Deutschland geführt werden. Die britische Politik geht dahin, den mächtigsten Mitbewerber bei der transatlantischen Konkurrenz auszuschließen. Ob diese Politik weise ist, das ist eine andere Frage. Eine weitere Frage ist es, ob durch die englischen Bemühungen, Deutschland einzuschließen, dem Ruhegefühl des Weltteils gedient wird, und ob es nicht besser wäre, statt Einschränkung der Rüstungen zu beantragen, die Arbeit an dem Netz, das um den Rivalen gezogen wird, einzuschränken.

Aus Sofia, 11. April, wird gemeldet: Über den Athener Empfang des Königs von Italien schreibt die regierungsfreundliche „Bernardina Posta“: Die Bulgaren blicken zwar nicht mit Neid auf diesen großen Erfolg der griechischen äußeren Politik, müssen sich jedoch über den Umstand beunruhigt fühlen, daß Griechenland in einem Zeitpunkt in Europa Freunde gewinnt, wo griechische Banden ihr Unwesen in Mazedonien in verstärktem Maße treiben. Man müsse befürchten, daß die griechische Bandenpolitik dadurch ermutigt werden wird.

Von einer Kommission unter dem Voritze des russischen Marineministers wird ein Flottenbauprogramm für den Bau einer Schlachtflotte im laufenden Jahre ausgearbeitet. Die Schiffe sollen auf russischen Werften gebaut werden. Der Marineminister hat eine Verbesserung der Type des Schlachtschiffmodells „Dreadnought“ ausgearbeitet, das 22.800 Tonnen Wasser-

verdrängung erhält und eine Geschwindigkeit von 21 Knoten zu erzielen imstande sein soll. Als schwere Artillerie sind 10 zwölfzöllige Geschütze vorgesehen. Die Baukosten des Schiffes, das mit Turbinenmaschinen ausgerüstet werden soll, sollen sich auf 21.800.000 Rubel belaufen.

In Nord-Amerika wendet man bereits der im nächsten Jahre stattfindenden Wahl des Präsidenten die Aufmerksamkeit zu. Der Schwiegersohn des Präsidenten Roosevelt, Kongreßmitglied Longworth, erklärte sich, aus Washington nach Cincinnati zurückgekehrt, einem Berichterstatter gegenüber für die Aufstellung der Kandidatur Lafts für die Präsidentenwahl im Jahre 1908. Er bemerkte, daß er damit zwar nur seine eigene Ansicht ausspreche, daß er aber glaube, Laft verkörpere in den Augen des Volkes den Geist der Regierung Roosevelts.

Aus Peking wird berichtet: Der japanische Gesandte hat dem Auswärtigen Amte offiziell mitgeteilt, daß die japanischen Truppen in der Mandschurei mit Ausnahme der Eisenbahnwache zurückgezogen sind.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Ende der Gondel.) Was wird Venedig ohne seine Gondeln sein? Diese bange Frage erhebt sich, wenn man die ständige Zunahme anderer moderner Fahrzeuge beobachtet, die den großen Kanal erfüllen. Die Gondel ist Venedigs Symbol gewesen durch die Jahrhunderte des Ruhms hin bis in die Zeiten des Verfalls, und die wunderliche Form ihrer langschabelförmigen Schlantheit gehört für uns notwendig zu dem Bilde der Lagunenstadt. Nachdem sie im 15. Jahrhundert auf einen Befehl des Dogen ihre schwarze düstere Gestalt erhalten hatte, bringt sie einen melancholischen Unterton in die heitere Pracht der Feste, läßt das Venedig der Verschwörungen und geheimen Morde in der Erinnerung anfliegen und als letztes Symbol der einstigen majestätisch ernststen Würde zog sie ihre schattenhafte Spur in den silbrig schimmernden Wassern dahin. Doch nun verdrängen die Motorboote den Gebrauch der Gondel und die reichen Venezianer schaffen sich lieber ein Benzin- oder Petroleumboot an, das sie viel schneller zum Ziele bringt als das altertümliche Boot ihrer Vorfahren. Für die Gondolieri, die einst des Laßo Stangen fangen, ist eine schwere Zeit angebrochen und bald werden nur noch wenige von ihnen übrig sein, um dem poetisch schwärmenden Fremdling eine historische Sensation zu bereiten, während prustend, zischend und pfeifend die Motorboote zwischen den ruhig niederblickenden Palästen und Kirchen hin und her sausen.

— (Dhrabschneider in Marseille.) Ein furchtbarer Schrecken ist den Marseiller Frauen in den letzten Wochen eingejagt worden. Eine ganze Bande von Ohrringräubern macht die Stadt unsicher und die Verbrecher begnügen sich nicht damit, den

Frauen die Ringe abzunehmen, sondern sie schneiden ihnen beim geringsten Widerstande buchstäblich die Ohrläppchen oder die Ohren ab. Der erste Fall dieser Verübung ereignete sich an einer einsamen Stelle des Quai du Viery Port, wo ein Mann einer von der Arbeit heimkehrenden Frau befaßt, ihre goldenen Ohrringe ihm einzuhändigen. Sie weigerte sich und versuchte um Hilfe zu schreien, aber plötzlich empfand sie einen furchtbaren Schmerz und fiel besinnungslos zu Boden. Als man sie aufhob, fand man, daß das Läppchen ihres linken Ohres mit einem Rasiermesser abgeschnitten war und natürlich der Ohrring mit. Seitdem sind eine ganze Reihe solcher Verbrechen vorgekommen. Sie nehmen immer den gleichen Verlauf. Ein gutgekleideter Fremder nähert sich auf einer einsamen Straße einer Dame, die wertvolle Ohrringe trägt, tritt an sie heran, lüftet seinen Hut und sagt höflich: „Bitte, geben Sie mir Ihre Ohrringe!“ Weist die Dame keinen Widerstand, so steckt der Mann ruhig die Ohrringe ein und verschwindet; aber wenn sie sich weigert oder schreit, zieht er blitzschnell ein kleines Rasiermesser und das Ohr oder Ohrläppchen ist sogleich losgetrennt. In einem Falle wurden sogar einer Frau beide Ohren abgeschnitten. Eine panische Angst hat sich nun diesen schrecklichen Anfällen gegenüber der Frauen bemächtigt und bei vielen hat bereits die Furcht über die Eitelkeit gesiegt, so daß sie keine Ohrringe mehr tragen. Die Polizei hat einige der abgeschnittenen Ohren aufgefunden und bereits einen verdächtigen Menschen verhaftet, in dessen Besitz sich ein Rasiermesser befand, mit dem der Schnitt wahrscheinlich ausgeführt worden ist.

— (Kampf gegen das Mordgift.) Die starke Vermehrung der Diphtheriegegiftungen reizt die medizinischen Wissenschaften zu besonderen Bemühungen auf der Suche nach Gegenmitteln gegen das Mordgift. Man hat durch zahlreiche Versuche an Kaninchen festgestellt, daß Öl, zerlassene Butter und andere Fette, sowie Eier-Eiweiß ausgezeichnete Gegenmittel gegen Diphtheriegeiftung sind. Sobald ein Diphtheriegeifteter aufgefunden wird, sollte man bis zum Eintreffen des Arztes dem Verunglückten, wenn er noch schlucken kann, Öl oder Butter oder Eier-Eiweiß einflößen, Wasser und wässrige Flüssigkeiten aber vermeiden.

— (Gelehrtheit und Zerstretheit.) Im „Gil Blas“ wird folgende Anekdote aus dem Leben Berthelots mitgeteilt: Im Sommer letzten Jahres hielt sich Berthelot im Kreise seiner Verwandten auf, die in Bourgogne einen Landitz haben. Am Tage der Ankunft des illustren Gastes wurde ein großes Diner gegeben, dem die Spitzen der Gesellschaft zu Bourgogne beizuhöhen. Man saß bei Tische, sich des lufullischen Mahles erfreuend. Aller Augen ruhten auf Berthelot, welcher sich zunächst in sehr einfältiger Weise an der Unterhaltung beteiligte. Der Gelehrte widmete zuletzt seine ganze Aufmerksamkeit den Kirschen, welche zum Dessert herangereicht wurden, und gebrauchte hierbei die Vorsicht, die Früchte, bevor er sie zum Munde führte,

Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wer der Finsternis ihr Eigentum entreißen will, muß stark sein, wie sie selbst. Abstreifen muß er jedes Vorurteil, jeden Widerwillen, jeden Haß, nur drei Dinge dürfen in ihm wohnen, die Gerechtigkeit — die Wahrheit — und die Liebe!“

Lange schwiegen beide, dann reichte Soran über dem Buche Cassans dem Freunde die Hand.

„Und wir wollen es ihr entreißen, nicht wahr, Johannes, auf allen unseren Wegen!“

Johannes nickte nur erschöpft, ein kindliches Lächeln erschien auf seinen Lippen, dann schlossen sich seine Augen.

Soran blickte lange in das verklärte Antlitz. Wie war es nur möglich! — Und doch, wenn er dachte, daß es dasselbe war, das er vor drei Tagen auf der Mensur gesehen, das ihm in der Nacht keine Ruhe ließ — ein ausgemachtes Mörderantlitz!

Er löste die Hand aus der des unglücklichen Freundes und vertiefte sich von neuem in das sonderbare Buch, das ihm so viel Rätsel löste, das Buch Cassans, „Die Finsternis und ihr Eigentum!“

Kapitel 5.

Das Haus in der Mandelgasse war mit der Rückkehr Märchens zu neuem Leben erwacht. Vor dieser blühenden Jugend flohen die düsteren Geister, die Jahre lang diese öden Räume bewohnt, oder zogen sich wenigstens in das Hinterhaus zurück, das noch immer unverändert im feuchten Schatten der Almen stand.

Marianne war rasch gealtert. Die Sorgen ihrer Stellung wuchsen ihr über den Kopf. Enttäuschung folgte auf Enttäuschung. Der Erfolg Gundlachs blieb weit hinter ihren Hoffnungen zurück. Cassan hatte ihr zu viel zugemutet. Immer mehr drängte sich ihr die Überzeugung auf, daß nur ein Mann imstande sei, diesen fortgesetzten Kampf zu führen, die Anstalt dem eigentlichen Zweck des Gründers zuzuführen.

Andererseits konnte sie zu keinem Fremden das Vertrauen fassen, ohne das sie sich nicht berechtigt fühlte, all die Geheimnisse zu offenbaren, die wohl verschlossen in ihrem Pulse lagen.

Da kam Märchen zurück. Mariannens Plan, das Kind ferne von allen düsteren Eindrücken ihres Vaterhauses zu erziehen, unberührt von all den Erinnerungen, die auf ihm lasteten, hatte sich glänzend bewährt.

Aus Märchens Augen leuchtete die Freude, das Glücksverlangen, und der blühende Körper öffnete durstig alle seine Poren dem Leben. Sie hatte die naive Zufriedenheit des Gelehrten geerbt. Sein trodener Humor war bei ihr zur übersprudelnden Laune geworden, während die Harmonie seiner großen Seele, die alle von ihm geschauten und durchwühlten Abgründe nicht stören konnte, trotz der scheinbaren Unruhe der Jugend, jetzt schon aus ihrem ganzen Wesen tönte.

Marianne war erst hoch beglückt, die stolze Mutter, dann kam ihr plötzlich ein arges Bangen. Sie fühlte sich entsetzlich alt neben Märchen, aufgerieben, dem Anstürmen solcher Jugendkraft nicht mehr allein gewachsen; auch Gundlach war nicht das Feld dafür.

Lag es im unabänderlichen Grunde der Tatsachen, oder war es ihre Schuld, fehlte ihr das

„dritte Ding“ Cassans — die Liebe! Oder war ihr Blick nun einmal für immer durch die Vergangenheit getriebs, trotz allem scheinbaren Blühen und Gedeihen, all der frohen, gesunden Gesichter um sie her, all der Ehren und Lobsprieche, die sie im Laufe der Jahre eingeholte, sie wurde Gundlachs nicht froh. Sie konnte dort nicht Wurzel fassen.

Märchens Rückkehr war ihr ein willkommenen Anlaß, ihren Wohnitz wenigstens für die Winterzeit wieder in die Mandelgasse zu verlegen. Sie hätte sich ein Gewissen daraus gemacht, das junge Mädchen in Gundlach verkümmern zu lassen. Märchen gehörte der Welt, der Freude.

Und noch etwas, eine längst in der Einsamkeit groß genährte Hoffnung bewegte Marianne: Märchen wird ihre schweren Bedenken betreffs Gundlachs Zukunft lösen, indem sie einem Manne die Hand reicht, der ihres Vertrauens würdig ist, der das Werk Cassans endgültig in die von ihm gewollte Bahn lenkt.

Oh, sie wird eifersüchtig wachen über ihr Kleinod, alle Unberufenen ferne halten, den Berufenen aber, wer es auch sei, mit offenen Armen empfangen. Und Märchen soll wissen, was sie zu vergeben hat, nicht nur eine schöne Mädchenhand, sondern ein heiliges Vermächtnis, für das der Vater gestorben, die Mutter gelitten. Die Tochter eines Cassan darf sich nicht vergeben wir irgendein anderes Mädchen, nur der Stimme des Herzens folgend, oder einer Liebeswallung.

Zu ihrer Beruhigung bewahrte Märchen mit so inniger Liebe und Verehrung das Andenken des ihr kaum mehr erinnerlichen Vaters, daß Marianne ihr neues Amt gar nicht schwer dünkte.

(Fortsetzung folgt.)

eine nach der anderen, in ein Glas, worin sich Wasser befand, zu tauchen. Trotz der Verwunderung seiner Tischgesellschaft setzte er unbekümmert die Reinigung der Kirchen fort und wurde endlich redselig, indem er einen richtigen Vortrag über die schreckliche Anzahl der Mikroben hielt, die an der Hautfläche einer jeden dieser Kirchen ihre Stammsitze errichtet hätten. Schließlich sagte er: „Sie sehen, man kann nicht genug Vorsicht walten lassen. Ahmen Sie, bitte sehr, meinem Beispiele nach und tauchen Sie Ihre Kirchen vor dem Genusse in Ihr Glas Wasser ein — gönnen Sie ihnen ein Reinigungsbad!“ Nach Beendigung seines Vortrages verjank der große Chemiker in ein tiefes Gähnen — ergriff das Glas Wasser, in dem er die Mikroben seiner Kirchen aufgefangen und — leerte dessen Inhalt auf einen Zug. Die Zerstreutheit hatte eine Orgie gefeiert!

— (Der entthronte Zylinderhut.) Ein langer, ingrinniger Kampf ist in London entbrannt; er tobt bereits seit manchem Jahre, ohne daß eine der beiden Parteien zum Siege gelangt wäre, und er ist jetzt wieder in eine spannende Krisis eingetreten. Es ist ein Kampf der Güte. Mit dem Zylinderhut ringt der runde, steife Hut um Vornehmheit und Herrschaft, und zwar ist der runde steife Hut die Kopfbedeckung, an der die Aristokraten und vornehmen Herren festhalten, während der Zylinderhut immer noch als Parvenu gilt und sich den Anspruch auf wirkliche Eleganz gar nicht recht erobern konnte. Den entscheidenden Sieg errang der steife Hut, als König Eduard VII. ihn bei den Rennen in Epsom trug und dann zu seiner gewöhnlichen Kopfbedeckung erkor. Nun aber trägt auch John Burns den steifen Hut, und da fangen die Tories wieder an, Zylinder zu tragen.

— (Was der Mensch isst.) Ein Statistiker hat ausgerechnet, daß ein Mann von mittlerer Größe und mittlerem Appetit, der einen guten Magen hat und 70 Jahre alt wird, im Laufe seines Lebens nachstehende Mengen Speisen und Getränke verbraucht: 25.000 Kilogramm Brot, 18.000 Kilogramm Fleisch, 40.000 Kilogramm Gemüse, 3000 bis 4000 Duzend Eier und etwa 500 Hektoliter Flüssigkeiten, die insgesamt 50.000 K kosten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Truppendivisionär Herr Feldmarschall-Leutnant Oskar Dillmann von Dillmont ist in Begleitung des Generalstabschefs Herrn Oberstleutnants Wilhelm von Lauingen zur Vornahme der Inspektion nach Triest abgereist.

— (Militärbadeheilstätte Töplitz in Krain.) Zum Leiter der Militärbadeheilstätte in Töplitz in Krain wurde der Regimentsarzt erster Klasse Dr. Ferdinand Vogl des k. k. herzoglich-krainischen Infanterieregiments Nr. 2, zum Militärbadeinspektor und Verwaltungsbeamten der Hauptmann des Ruhestandes Johann Goglievina (Domizil Cherso) für die diesjährige Saison bestimmt.

— (Aufnahmeprüfungen für den I. Jahrgang der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten.) Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat angeordnet, daß vom Jahre 1907 angefangen bis auf weiteres an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten die Aufnahmeprüfungen für den I. Jahrgang außer in dem Termine unmittelbar vor Beginn des Schuljahres (im Monate September) auch am Schlusse des Schuljahres (im Monate Juli) stattfinden haben. Zu Beginn des Schuljahres sollen jedoch Aufnahmeprüfungen nur dann abgehalten werden, wenn und insoweit zu diesem Zeitpunkte die zulässige Maximalzahl der Böglinge für den I. Jahrgang nicht erreicht ist. Darauf werden insbesondere Aufnahmewerber und Aufnahmewerberinnen aufmerksam gemacht, die bis zum 15. September das zur Aufnahme für den I. Jahrgang vorgeschriebene Alter von 15 Jahren nicht erreichen, damit sie bei der Landesschulbehörde rechtzeitig um Altersdispens bittlich einkommen. Altersnachrichten von über sechs Monaten sind nicht statthaft.

— (Stempelfreiheit der Matrikenauszüge, betreffend Staatsbahnbienstete.) Das k. k. Ministerium des Innern hat mit einem kürzlich an die politischen Behörden ergangenen Erlasse nachstehendes eröffnet: Aus Anlaß eines konkreten Falles hat das k. k. Finanzministerium dem Ministerium des Innern mitgeteilt, daß die von den Bahnerhaltungs-Sektionen der k. k. Staatsbahnen zum Zwecke der Evidenzhaltung der Standesausweise der Bahnbediensteten benötigten Matrikenauszüge die bedingte Stempelfreiheit im Sinne des L. P. 117, lit. m, des Gebührengesetzes genießen. Im Hinblick auf die Vorschrift des Punk-

tes 5 der Vorerinnerungen zum Gebührengefeze vom 9. Februar 1850 haben die Matrikenführer bei Ausstellung derartiger Matrikenschne an der Stelle, an welcher sonst gewöhnlich die Stempelmarke angebracht wird, den Zweck der Urkunde und die Person, welcher sie zu diesem Zwecke zu dienen hat, beizusetzen. Laut Mitteilung des k. k. Eisenbahnministeriums hat dasselbe die Veranlassung getroffen, daß die erwähnten Bahnerhaltungs-Sektionen angewiesen werden, daß Ersuchen um Ausstellung der in Rede stehenden Auszüge an die Matrikenführer schriftlich zu stellen und die übermittelten Matrikenauszüge nicht an die Bediensteten auszufolgen, sondern bei den Ausweisen zurückzubehalten.

— (Krainische Sparkasse.) Zur Bemerkung des Herrn Regierungsvertreters in der letzten Generalversammlung des Vereines der Krainischen Sparkasse, daß von den beantragten Spenden nur der Betrag von 3150 K auf das Kapitel „Landeskultur“ entfalle, erhalten wir von berufener Seite folgende Zuschrift: Außer diesem für verschiedene Zwecke, die in den Rahmen der Landeskultur fallen, gewidmeten Betrage von 3150 K (richtig 3250 K) beantragte die Direktion auch die nachträgliche Genehmigung der von ihr seit der letzten Generalversammlung für gleiche Zwecke bewilligten und ausbezahlten Spenden im Betrage von 3780 K. Insgesamt bewilligte, bezw. genehmigte die Generalversammlung daher für Landeskulturzwecke nicht 3150 Kronen, sondern 7030 K.

— (Wohltätigkeitsfest zugunsten der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Wir werden ersucht, nochmals auf das Wohltätigkeitsfest aufmerksam zu machen, das heute abend unter dem Protektorate der Frau Landespräsidentin Karla Schwarz zugunsten der Laibacher Studenten- und Volksküche im großen Saale des Hotels „Union“ stattfindet. Das Fest verspricht, nach den getroffenen Vorbereitungen zu urteilen, einen schönen Erfolg. Hervorzuheben ist namentlich, daß die Kostüme- und Beleuchtungsproben zum lebenden Bilde „Das Rosenwunder der hl. Elisabeth“ einen brillanten Eindruck üben; liegt ja doch die Leitung dieser Programmnummer in künstlerisch bewährter Hand. Die Ausföhrung der Verkaufsbuden, die alle im Saale selbst ihre Ausstellung gefunden haben, wurde in eleganter und geschmackvoller Weise durch Herrn Hoflieferanten J. Mathian jun. besorgt; die Buden bilden einen hervorragenden Reiz des schönen Raumes, den die Direktion der Union-Aktiengesellschaft in großmütiger Art unentgeltlich überließ. Die Gesangs- und Deklamationsvorträge, welche die beiden lebenswürdigen Künstlerinnen, die Damen J. Steinhart-Gerhild und Migi Meese übernommen haben, dürften in erster Reihe besondere Anziehungspunkte darstellen. Auch die persönliche Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph bietet volle Gewähr für das Gelingen des Abends. Wir verweisen nochmals auf das heutige Inserat mit dem Programm des Festes, das auch alle von der Militärkapelle gebrachten Nummern sowie die Titel der Chöre anführt.

— (Österreichische Gesellschaft vom Goldenen Kreuze) zur Errichtung und Erhaltung von Kurhäusern für Staatsbeamte. Vor kurzem hat die letzte Hauptversammlung des Vereines vom Goldenen Kreuze stattgefunden, in welcher durch die erfolgte Wahl des Kuratoriums der „Österreichischen Gesellschaft vom Goldenen Kreuze“ die einleitenden Schritte zur Umwandlung des Vereines in eine Gesellschaft von selbständigen Landesvereinen vollzogen wurden. Dem Kuratorium bleibt die oberste Leitung aller Aktionen der Landesvereine vorbehalten. Die wichtigste Aufgabe bildet für die nächste Zeit die Errichtung des Kurhauses in Karlsbad, das sich bereits im Baue befindet und im Spätsommer l. J. vollendet werden wird. Die Kosten des Baues belaufen sich, ausschließlich des um 75.000 K erworbenen Baugrundes, auf 300.000 K, wozu noch die Ausgaben für die innere Einrichtung von 65 Zimmern mit einem Belagraum von 90 Personen, sowie der notwendigen Wirtschaftsräume, des Speisesaales zc. hinzukommen. Bisher bestehen schon zwei Kurhäuser des Goldenen Kreuzes in Abbazia und Baden, die seitens der Beamenschaft auch sehr stark in Anspruch genommen werden. Im Jahre 1906 zählte der Verein 2666 Mitglieder und seine ordentlichen Einnahmen betrugen 20.609 K 60 h, seine ordentlichen Ausgaben 13.431 K 20 h, die außerordentlichen Einnahmen 40.855 K, die Ausgaben 31.419 K 2 h; der gesamte Vermögensstand des Vereines einschließlich der Realitäten beläuft sich derzeit auf mehr als 600.000 K; doch haften auf den Realitäten bedeutende Lasten. Die Gesellschaft bedarf, um ihren Zweck erfüllen zu können, der werktätigsten Unterstützung der gesamten Beamenschaft. — Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Wien I., Herrngasse 11.

— (Heimische Erfindung.) Dem Feuerwehrkommandanten und Rauchfangkehrermeister Herrn Ludwig Stricelj ist es nach vielen Versuchen gelungen, eine eigenartig gebaute, durch das k. k. österreichische Patent Nr. 26.175 vom 1. Juni 1906 geschützte „Patent-Raminodoppeltür mit dreifacher Feuerföherheit“ zu konstruieren, die nach übereinstimmenden Aussagen von Sachleuten die größtmögliche Sicherheit gegen Feuerföher bietet und auch einen vollkommen ruß- und staubföheren Abschluß des Ramins ermöglicht, so daß die bei den jetzt üblichen Raminabschlüssen auftretenden Brandföherden und Verunreinigungen ausgeschlossen sind. — Diese das heimische Gewerbe ehrende Erfindung des Herrn Stricelj wird sicherlich in Fachkreisen berechtigte Aufmerksamkeit erregen.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) Das eingetretene relativ günstige Wetter und die nun zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte ermöglichen in den letzten zwei Wochen die teilweise Inangriffnahme der äußeren Bauarbeiten: die Herstellung der Grundmauern und die Zubereitung des Materiales für den Anwurf. Erstere werden ausgeführt beim Bau in der Elomsekasse und an der Miklosichstraße, letztere bei den in Rohbau fertigen Objekten. Außerdem werden beim Gymnasialgebäude an der Poljanastraße derzeit die Dachdeckerarbeiten ausgeführt; in der Mörse ulice wurden die Grundausgrabungen für das Haus des J. Rodboj in Angriff genommen. Im Innern der fertigen Gebäude werden die Tischler-, Glaser-, Schlosser- und Zimmerarbeiten bewerkstelligt. Die Zufuhr an Baumaterialien als: Kalk, Steine, Ziegel, Sand und Bauholz ist in vollem Zuge. Auf den bischöflichen Baugründen ist der quer über die verlängerte Pflanzgasse laufende Straßenteil vollendet. Die Pflasterung der Wiener Straße soll im nächsten Monate fortgesetzt werden. Die St. Georgskapelle am Laibacher Schloßberge ist für den Gottesdienst hergerichtet. Ein Teil der Renovierungs- und Rekonstruktionsarbeiten bei den Schloßbergobjekten wird im heurigen Sommer in Angriff genommen werden. In der Schießstättgasse ist das einstöckige Gebäude des Deutschen Schulvereines bereits soweit fertig, daß es mit Beginn des nächsten Schuljahres seinem Zwecke wird übergeben werden können. Die Gesamtzahl der derzeit verwendeten Maurer und Sandlanger beträgt erst etwa 260. Beim Fabrikbau in Selo sind die Arbeiten in vollem Zuge.

— (Die Kneipverbinding „Seidelberg“ des Laibacher Deutschen Turnvereines) erzielte durch ihren am vorigen Samstag in der Kasinoglashalle abgehaltenen „Nachtabend“ einen durchschlagenden Erfolg und erhielt in sehr gediegenen Vorträgen die Nachmuskeln der zahlreichen allen Gesellschaftskreisen angehörigen Zuhörer andauernd in lebhafter Bewegung. Brachte doch die Vortragsordnung im ersten Abfaze einen vortrefflichen Deklamator, dann im zweiten Abfaze als Schattenbild ein gediegenes „Blutbad in der Kolesia“, so daß die Zuschauer ordentlich ängstlich wurden. Im dritten Abfaze stellte sich ein Pseudo-Pennarini mit ganz interessanten „heiteren Gesangsvorträgen“ als ein fein gebildeter Künstler vor, dem der stürmische Beifall wohl gebührte. Auch der Professor Sixtus Zippkowsky als Direktor des „Sohnischen Observatoriums“ in Unter-Siska verstand es mit staunenswerter Fertigkeit, Klavier zu spielen, wobei ein sehr bekanntes „Motiv“ stark hervortrat. Der im fünften Abfaze vorgetragene erste Abend der Trilogie „Der Ring“ brachte viele lustige Szenen, denen eine „heitere Turnstunde“ folgte. Wenn auch schwer beurteilt werden kann, welche Leistung in den vortrefflichen Redübungen der Turnenden die beste und komischste war, da alle von einer tüchtigen Ausbildung im Turnen zeugten, so muß doch die Leistung des eingedrungenen „Bauernbüschen“ nach jeder Richtung hervorgehoben und belobt werden. Es war eigentlich schrecklich anzusehen, wie dieser „Bauernhimmel“ vom Reck zum Boden flog, um lachend aufzustehen! — Der Abend der Kneipverbinding „Seidelberg“ war sonach vollkommen gelungen und wurde mit einem gemüthlichen Tänzchen unter Klavierbegleitung beschlossen. Der Erfolg kam am besten in dem Wunsche zum Ausdruck, bald wieder einen Abend in „Seidelberg“ zu erleben.

— (Spende.) Herr Karl Zelovsek, Fabrikbesitzer zc. zc. in Oberlaibach, hat anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Antonia Staud der Laibacher Studenten- und Volksküche 30 K gespendet.

— (Militärkonzert.) In der Kasinoglashalle findet morgen ein großes Militärkonzert mit besonders gewähltem Programme unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Theodor Christoph statt. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 60 h.

(Wahlversammlungen.) Der Bezirksausschuß der südslavischen sozialdemokratischen Partei veranstaltet heute abend halb 8 Uhr in der Arena des „Narodni Dom“ eine Wahlversammlung mit der Tagesordnung: Die Laibacher Gemeinderatswahlen. — Morgen vormittag um 10 Uhr findet im Hotel „Union“ eine Versammlung von Wählern der Slowenischen Volkspartei mit der Tagesordnung: Ivan Gribar, Kandidat der liberalen Partei für Laibach, statt. Als Referent wird Herr Dr. Ivan Sufteršič auftreten.

(Der Landeshilfsverein für Lungenerkrankte) hält heute um halb 6 Uhr abends im Bibliotheksalle der k. k. Landesregierung eine Ausschusssitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Konstituierung des Ausschusses. 2.) Bericht des Generalsekretärs über die im k. k. Ministerium des Innern stattgefundenen Beratungen. 3.) Eventualia.

(Der Verein zur Gründung eines Rettungs- und Erziehungs-Institutes in Laibach) hielt Donnerstag den 11. d. M. im Gesellenvereinssaale seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Vereinsleitung legte den Rechenschaftsbericht über die Geschäftsgebarung des Vereines im verflossenen Jahre vor, welche die Zustimmung der Mitglieder erhielt. Im Berichte wurde dargelegt, daß der Verein zwar langsam, aber doch stetig seinem Ziele entgegenstrebe, das er in etlichen Jahren zu erreichen hoffe. — Bei der Ergänzungswahl wurde Herr Landesgerichtsdirektor Valentin Lebičnik als Mitglied in die Vereinsleitung gewählt. — Es folgte dann ein kurzer Bericht des Herrn Oberlehrers Rifozar über die Schule im Institut und ein interessanter Vortrag des Herrn Landesgerichtsdirektors Milčinski über die wichtigsten Fragen und Prinzipien, die beim Rettungswerke in Betracht kommen. — Es möge bei dieser Gelegenheit die Anstalt in Križevac dem Wohlwollen der Bevölkerung empfohlen sein.

(Einen Familienabend) veranstaltet der Wohltätigkeitsverein der Buchdrucker in Krain morgen um 8 Uhr abends in der Arena des „Narodni Dom“ mit komischen und anderen Vorträgen sowie unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskappelle. Eintritt frei. Freunde der Buchdrucker herzlich willkommen.

(Elternabend.) Am 14. d. M. nachmittags 3 Uhr veranstaltet die Lehrerschaft in Sankt Martin bei Littai im Volksschulgebäude daselbst einen Elternabend mit nachstehendem Programme: 1.) Welche Bedeutung und Bestimmung haben die Elternabende (Vortrag des Herrn Oberlehrers Michael Debelak). 2.) „Meine Reise nach Konstantinopel“ (populärer Vortrag mit Skizzenbildern, vom Herrn Bezirksschulinspektor Ludwig Stiasny aus Gurkfeld).

(Die Versammlung des pädagogischen Vereines in Gurkfeld,) die am 11. d. M. im Zeichenhalle der Bürgerschule in Gurkfeld abgehalten wurde, war trotz ungünstiger Witterung sehr gut besucht. Der Vorsitzende des Vereines, Herr Fachlehrer Karl Sumek, begrüßte die Anwesenden, insbesondere die zahlreich vertretenen Lehrerinnen, und erklärte sodann die praktische Anwendung des Skizzenbildens. Sodann sprach Herr Bezirksschulinspektor Ludwig Stiasny über die Bedeutung und den Nutzen der populär-belehrenden Vorträge. Nachdem er die Fortbildung der der Schule Entwichenen in und außer der Schule in den verschiedenen Ländern, insbesondere in Amerika, England und Frankreich, erörtert hatte, betonte er die Tätigkeit der franz. Lehrer, die seit Jahren jährlich recht viele populär-belehrende Lichtbildervorträge veranstalten. Hatte ja schon im Jahre 1900 das Pädagogische Museum in Paris mit seinen Filialen auf dem Bande 41.000 Diapositive, die in einzelnen Serien samt den Vortragstexten einzelnen Lehrern behufs Veranstaltung der Lichtbildervorträge ausgeliehen wurden. Sodann wurde die Vorbereitung der populär-belehrenden Lichtbildervorträge bis zum Herbst eingehend besprochen. Nach lebhafter Debatte wurden 26 Lichtbildervorträge bestimmt, wobei auch die aktuellen Angelegenheiten der Landbevölkerung, namentlich die Landwirtschaft, nicht vergessen wurden. Sodann besprach Herr Fachlehrer Sumek in einstündigem Vortrage das Thema „Ein Blick in die Kunstgeschichte“. Auf Grund von 50 sehr schönen Kunstbildern behandelte er recht anziehend die Entwicklung der Bauarten der verschiedenen Völker seit der Urgeschichte bis auf die Gegenwart. Der Vortragende fand für seine Ausführungen lebhaften Beifall.

(Vom Volksschuldienste.) Der Lehrerin Frau M. Bohinc in Zirklach wurde krankheitshalber ein zweimonatlicher Urlaub bewilligt. Zu deren Supplierung wurde Fräulein Angela Mandelj in Puschendorf bestimmt.

(Schadenfeuer.) Am 8. d. M. vormittags kam auf dem Dreischboden des Besitzers Martin Zavrč aus Bajhovec, Gemeinde Trebelno, ein Feuer zum Ausbruch, das das ergriffene Objekt, die Heuschuppe mit Futtervorräten, Weinfässern und Wirtschaftsgeräten, den Stall, Keller und die Garbe vollkommen einäscherte. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden. Zavrč erlitt einen Schaden von 2000 K, die Versicherungssumme beträgt 1000 K.

(Überfall auf ein Ehepaar.) Als am 7. d. M. gegen 11 Uhr nachts der Besitzer Franz Zerman und dessen Ehegattin aus Moste, Gerichtsbezirk Stein, aus dem Gasthause des Johann Zebobec daselbst nach Hause gingen, wurden sie von einem Manne, den sie in der Finsternis nicht erkannten, überfallen. Der Unbekannte sprang auf Zerman los und versetzte ihm mit einem Taschenmesser einen derartigen Stich in den Kopf, daß Zerman sofort zu Boden fiel. Hierauf kniete der Täter auf ihn und brachte ihm am Kopfe und am linken Oberarme sowie am Bauche und am rechten Unterschenkel noch mehrere Messerstiche bei. Als die Frau des Zerman um Hilfe rief, sprang der Täter auch gegen sie los und versetzte ihr je einen Messerstich in die linke Hals- und in die Bauchseite, worauf er sich entfernte. Die Verletzten fielen, nach Hause gekommen, infolge des Blutverlustes in Ohnmacht. Ihre Wunden sind lebensgefährlich. Nach dem unbekannten Täter wird eifrigst geforscht.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 31. März bis 6. April kamen in Laibach 19 Kinder zur Welt (26:34 pro Mille), darunter 2 Totgeburten, dagegen starben 23 Personen (30:86 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 5, infolge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 17 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (43:47 %) und 13 Personen aus Anstalten (56:52 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 2, Diphtheritis 3, Rotlauf 1.

(Ein Familiendrama.) Der Aufseher in der Tabakfabrik Anton Skof hat in seiner Wohnung in Rojental sich selbst und seine zwei Kinder getötet. Die näheren Umstände sind uns vorläufig unbekannt. Die Gendarmerie und die k. k. Staatsanwaltschaft wurde von der Untat sofort verständigt. Es scheint, daß Skof seine Tat in einem Zersinnensanfall verübt habe. Er war schon längere Zeit krank und mußte in der letzten Zeit das Bett hüten.

(Ein entlaufener Knabe.) Zu der unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß der Knabe von seinen Angehörigen vom Karolinengrund gestern vormittag in der Zentralwachstube abgeholt wurde. Der vierjährige Pepi, der sehr ungern aus der Wachtstube schied, wo er von den Sicherheitswachmännern mit Orangen, Zuckerln und Brot gefüttert wurde, ist der Sohn des Schuhmachers Josef Berse, der sich derzeit im Spital befindet.

(Zurückgekehrt.) Der seit 30. März aus Klein-Radna abgängige 18jährige Besitzersohn Josef Skrijanec wurde diefertage durch seine Brüder in der Stadt auf der Straße angetroffen und sodann nach Hause gebracht. — Der seit 8. d. vermischte 60jährige Jagdbinder Simon Semrajec ist gestern wieder heimgekehrt. Er hatte sich einige gute Tage gemacht.

(Diebstähle.) Diefertage entwendete ein unbekannter Dieb dem bei der Stellung befindlichen Buchhalter Anton Strnad eine goldene Herrenuhr. — Der Arbeiterin Maria Tomc wurde ein Frauenhemd und ein weißer Unterrock gestohlen. — Dem Stationschef Erwin Lichtenegger kam eine silberne Kopfstütze und eine silberne Kette abhanden. — In Stephansdorf wurde durch eine unbekannte Magd der Arbeitersgattin Maria Zor ein Geldbetrag von 120 K gestohlen. Die Diebin ist flüchtig.

(Besitzwechsel.) Herr Advokatskonzipient Dr. Josef Globelnik in Rudolfswert hat von Frau Maria Rozina den gegen das Kreisgerichtsgebäude zu liegenden großen Garten zum Aufbau eines größeren Wohngebäudes käuflich erworben und gleichzeitig seine neben dem Hotel „Zur Post“ in Rudolfswert gelegene Bauparzelle an den Inhaber dieses Hotels, Herrn Jakob Pavčič, verkauft.

(Die Laibacher Vereinskappelle) veranstaltet heute ein Konzert im Hotel „Eisenbahnhof“ (Seidel), Bahnhofgasse. Anfang halb 8 Uhr abends, Eintritt frei.

Bestimmungen über die Militärtage.

Die Bestimmungen der §§ 1 bis 10 des Gesetzes vom 13. Juni 1880, R. G. Bl. Nr. 70, wurden außer Kraft gesetzt. Nachstehend bringen wir teilweise die mit 1. Jänner 1908 in Wirksamkeit tretenden Bestimmungen des neuen Gesetzes: § 1. 1.) Die Militärtage besteht aus einer Diensterfaktage (§ 3) und gegebenenfalls aus einer Elterntage (§ 5). 2.) Zur Zahlung der Diensterfaktage sind verpflichtet: a) diejenigen Wehrpflichtigen, welche bei der endgültigen Behandlung in der Stellungsliste wegen Dienstuntauglichkeit Entlassenen, wenn das die Dienstuntauglichkeit begründende Gebrechen nicht durch die aktive Militärdienstleistung herbeigeführt worden ist; c) diejenigen Wehrpflichtigen, welche vor Ablauf der gesetzlichen Dauer der Dienstpflicht oder nach dem Eintritt in die Stellungspflicht, vor ihrer vollständigen Erfüllung aus der Monarchie auswandern; d) Stellungslichtige, welche wegen Vollendung des 36. Lebensjahres zur Erfüllung der versäumten Stellungspflicht nicht mehr verhalten werden können. 3.) Zur Zahlung der Elterntage sind unter den im § 5 bezeichneten Voraussetzungen die Eltern der im Punkte 2 erwähnten Personen verpflichtet.

§ 2. Die Militärtagspflicht erstreckt sich: a) Bei den im § 1, Punkt 2 a, Bezeichneten auf jedes Jahr, in welchem der Betreffende dienstpflichtig sein würde, wenn er assentiert worden wäre; b) bei den Entlassenen (§ 1, Punkt 2 b) auf jedes Jahr, in welchem der Betreffende noch dienstpflichtig sein würde, wenn er nicht entlassen worden wäre; c) bei den Auswandernden (§ 1, Punkt 2 c) auf jene Jahre, in welchen sie noch dienstpflichtig wären, wenn sie nicht ausgewandert würden, bezw. auf zwölf Jahre; d) bei den Stellungslichtigen (§ 1, Punkt 2 d) vom Zeitpunkte ihrer Betretung auf zwölf Jahre; e) bei den Eltern (§ 1, Punkt 3) auf den im § 5 Punkt 3, bezeichneten Zeitraum.

§ 3. 1.) Die Diensterfaktage beträgt jährlich bei einem Einkommen

von mehr als: bis einschließlich:

	K	K	
1. Klasse	1.200	1.300	6 K
2. "	1.300	1.400	7 "
3. "	1.400	1.600	9 "
4. "	1.600	1.800	11 "
5. "	1.800	2.000	13 "
6. "	2.000	2.400	17 "
7. "	2.400	2.800	23 "
8. "	2.800	3.200	29 "
9. "	3.200	3.600	35 "
10. "	3.600	4.000	43 "
11. "	4.000	4.800	55 "
12. "	4.800	5.600	70 "
13. "	5.600	6.600	88 "
14. "	6.600	7.800	113 "
15. "	7.800	9.200	143 "
16. "	9.200	11.000	182 "
17. "	11.000	13.000	232 "
18. "	13.000	15.000	285 "
19. "	15.000	17.000	339 "
20. "	17.000	19.000	394 "
21. "	19.000	22.000	458 "
22. "	22.000	26.000	564 "
23. "	26.000	30.000	678 "
24. "	30.000	34.000	759 "
25. "	34.000	38.000	915 "
26. "	38.000	44.000	1050 "
27. "	44.000	52.000	1260 "
28. "	52.000	60.000	1500 "
29. "	60.000	68.000	1753 "
30. "	68.000	76.000	2018 "
31. "	76.000	84.000	2292 "
32. "	84.000	92.000	2574 "
33. "	92.000	100.000	2865 "

Von einem Einkommen von über 100.000 K bis einschließlich 196.000 K steigen die Klassen um je 8000 K und die Diensterfaktage um je 300 K; bei einem Einkommen von über 196.000 K bis einschließlich 210.000 K beträgt die Diensterfaktage 6833 K; bei Einkommen von über 210.000 K bis einschließlich 230.000 K beträgt die Diensterfaktage 7538 K; bei Einkommen über 230.000 K steigen die Klassen um je 20.000 K und die Diensterfaktage um je 750 K.

Die Diensterfaktage ist jedoch mit der Maßgabe zu bemessen, daß von dem Einkommen einer höheren Klasse nach Abzug der Diensterfaktage niemals weniger erübrigen darf, als vom höchsten Einkommen der nächst niedrigen Klasse nach Abzug der auf letztere entfallenden Diensterfaktage erübrigt.

2.) Für die Veranlagung der Diensterfaktage ist stets jenes Einkommen maßgebend, welches der Bemessung der Personaleinkommensteuer des Militärtagspflichtigen im Tagpflichtjahre zugrunde gelegt wurde.

(Schluß folgt.)

Theater, Kunst und Literatur.

— („Wiener Mode.“) Einfache Toiletten — diese Worte klingen wie der Titel eines Märchens — denn die Mode von heute ist nichts weniger als einfach. Um so sympathischer berührt die Tendenz der „Wiener Mode“, die komplizierten Macharten der neuen Toilettenart nach Einfachheit zu vereinfachen, ohne ihr jedoch den modernen, eleganten Charakter zu rauben. Das soeben erschienene Heft veranschaulicht eine Reihe derartiger Toiletten nebst anderen, die jedem Geschmack Rechnung tragen. Handarbeitsteil und Boudoir sind gleichfalls reich ausgestattet und bilden eine angenehme Zugabe.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag den 14. April (Justinus, Märtyrer) Hochamt um 10 Uhr: Cäcilienmesse von Anton Joerster, Alleluja, Sapiencia choraliter, nach dem Offertorium Confitemini Domino von Robert Musiol.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 14. April (heil. Justinus) um 9 Uhr Hochamt: Sonntagsmesse Nr. 3 in B-dur von Fr. Schöpf. Graduale Alleluja. Sapiencia von Anton Joerster, Offertorium Non enim iudicavi Choral, nachher Gloria et honore von Moritz Brosig.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung.) Die k. k. Staatsbahndirektion Villach teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß die Lieferung von verschiedenen Materialien für die Zeit vom 1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908 im Offertwege vergeben wird. Zur Lieferung gelangen unter anderen auch verschiedene Öle, Fette, Seife, Anstrich und Kerzen. Offerte sind bei der k. k. Staatsbahndirektion in Villach bis längstens 30. d. M. 12 Uhr mittags einzubringen. — Eine Abschrift der Lieferungsausschreibung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht auf.

Telegramme

Des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 12. April. Die Beratungen über die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Staatsgebiete sind zu einem vorläufigen Abhluß gelangt. Den Gegenstand dieser Verhandlungen bildete die detaillierte Erörterung sämtlicher auszuhandelnden Fragen, wobei in manchen Beziehungen neuerlich eine Annäherung stattgefunden hat. Hierbei stellte es sich als notwendig heraus, zum Zwecke der endgültigen Vereinigung der Differenzpunkte vorerst präzisere Formulierungen vorzunehmen, dann aber auch die einzelnen Materien, wie die Eisenbahntarife und die Veterinärangelegenheiten, einer Beratung durch besondere Sachkommissionen zu unterziehen. Diese Kommissionen werden zu Beginn der nächsten Woche in Wien zusammentreten. Nach Abschluß dieser Beratungen werden die weiteren Verhandlungen der Minister in Budapest wieder aufgenommen werden.

Budapest, 12. April. Die Direktion der königlichen ungarischen Staatsbahnen veröffentlicht eine Mitteilung, wonach der heute von Orjowa nach Budapest abgegangene Schnellzug bei der Station Risunk-Dorosma aus unbekannter Ursache entgleiste. Zwei Reisende wurden getötet, drei schwer und zehn leichter verletzt. Vier Personenzüge und der Bahnkörper wurden in größerem Maße beschädigt. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Rom, 12. April. „Osservatore Romano“ erklärt in einer offiziellen Note, daß er, ohne auf die vielen anderen falschen Nachrichten einzugehen, in entschiedenster Weise die telegraphische Meldung für unwahr erklären müsse, wonach der Vertreter der Staatsanwaltschaft in der gegen Souin durchgeführten Verhandlung mehrere Briefe des Kardinal-Staatssekretärs Merry del Val zur Verlesung gebracht habe, aus welchen hervorgehe, daß der Vatikan sich mit Hilfe anderer französischer Katholiken bemüht hätte, die Reise des Königs Alfons nach Paris zu hintertreiben. In der Annahme, daß die telegraphische Meldung auf Wahrheit beruht, fordert der

Vatikan den Vertreter der Staatsanwaltschaft auf, die von ihm zitierten Briefe dem Wortlaute nach zu veröffentlichen und ihre Echtheit zu beweisen.

Dortmund, 12. April. Die seit Montag vermißte Bergmannsfamilie Bläser in Eving bei Dortmund wurde heute von der Polizei, die die Wohnung der Familie gewaltsam geöffnet hatte, im grauerregenden Zustand tot aufgefunden. Mann, Frau und fünf Kinder waren tot; die Kinder wiesen strangulierungsmerkmale auf. Ein Kind hatte eine Schnur um den Hals. Alle Leichen waren stark verwest und lagen in großen Blutlachen.

Petersburg, 12. April. Der „Börsezeitung“ zufolge ist in Gacina ein Telegraphenbeamter verhaftet worden, bei dem ein Revolver, eine chiffrierte Depesche und ein Fahrplan der kaiserlichen Züge gefunden wurden.

Petersburg, 12. April. Der Landwirtschaftsminister hat einen Gesetzentwurf eingebracht zur Erleichterung der Auswanderung nach dem fernen Osten. Die Auswanderung aus dem europäischen Rußland nach Sibirien nimmt so stark zu, daß täglich zehn Sonderzüge von Syzran nach dem Osten abgehen und der Güterverkehr beschränkt werden muß.

Verstorbene.

Am 10. April. Antonia Starb, Hausbesitzerin, 85 J., Rathausplatz 11, Marasmus.

Am 11. April. Franz Juglic, k. u. k. Feuerwerker i. R., 79 J., Gerichtsgasse 4, Apoplexia cerebri. — Georg Behar, Tischlermeister, 67 J., Grabaschlagasse 12, Nephritis chron.

Im Zivilspitale:

Am 9. April. Alois Prezelj, Bettler, 70 J., Apoplexia cerebri.

Am 10. April. Franz Lusin, Tagelöhner, 33 J., Alcohol. chron. — Johann Filz, Tagelöhner, 43 J., Lungentuberkulose.

Am 11. April. Johann Kogoj, Nagelschmied, 35 J., Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
12	2 u. N.	730.9	13.0	SO. mäßig	theilw. heiter	
	9 u. N.	730.6	8.4	NW. schwach	bewölkt	
13	7 u. F.	729.1	4.2	windstill	„	0.2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.2°, Normal 9.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Die Bor und Lithion-hältige

Salvator-Quelle

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht und Zuckerharnruhr, sowie bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane.

Harntreibende Wirkung!

Eisenfrei! Leicht Verdaulich! Absolut rein!

Käuflich in Mineralwasser-Depots, eventuell bei der Szinye-Lipöczyer Salvator-Quellen-Unternehmung in Budapest, V. Rudolf-rakpart 8.

's feste & flüssige

Sarg Seife

Glycerin-macht die Haut weiss u. zart.

Überall zu haben.

Allen, die sich matt und elend fühlen,

nervös und energielos sind, gibt Sana-togen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 5000 Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüren versenden gratis und franko Bauer & Co., Berlin SW 48 und die Generalvertretung C. Brady, Wien, I.

(1195) 8-2

Vielfach erprobt

MATTONI'S GIESSHÜBLER

naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngrisen und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (259) 4-4

Kasino-Restaurations.

Morgen Sonntag den 14. April 1907

großes

Militär-Konzert

mit ausgewähltem Programm u. unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters Th. Christoph.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 30 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

August Eder,

(1408)

Restaurateur.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)



Von tiefstem Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetrübende Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden unserer geliebten Schwester, des Fräuleins

Anna Huber v. Okrog

welche heute nachmittag 2 Uhr selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 14. April nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Römerstraße Nr. 24 aus auf den Friedhof zum heil. Kreuz statt.

Die heil. Seelenmesse wird in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen.

Laibach, am 12. April 1907.

Die trauernden Geschwister.

Foulard- u. Bengaline-

Seide

Rohe Bast- u. Chiné-

Seide

Merveilleux- u. Schotten-

Seide

Monopol- u. Armure-

Seide

Seiden-Fabrikt. Henneberg, Zürich.

für Blusen und Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 Kreuzer bis fl. 11.35 per Meter. — Franco und schon bezogen ins Haus. Muster umgehend. (61) 7-4

Sofortiger Tod und sichere vollkommene Ausrottung aller Ratten und Mäuse wird einzig und allein durch Anwendung von «**Kreatol**» erzielt. «**Kreatol**» sind konservierte giftfreie Fleischspillen, ausgezeichnet bewährt, an Wirkung unübertroffen. Giftchein nicht erforderlich. Zu beziehen in Dosen à K 9, 4:50 und 3 durch das chemische Laboratorium **Siegmund Herzog in Preßburg, Ungarn.** (131)

Aus Römerbad (Steiermark) wird uns geschrieben:
Wie im Vorjahre, so hoffen wir auch heuer, dank unseren heilkräftigen Thermen von 36-2 bis 37-5 Grad Celsius, die in ihrer Wirkung den Quellen Gasteins, Pfäfers (Schweiz), Wildbad (Württemberg) vollkommen gleichwertig, auf eine gute und rege Badeaison; hat doch unser herrlich gelegener Kurort stets äußerst günstige Kurerfolge bei Gicht, Rheuma, Frauen- und Nervenleiden aller Art, allgemeiner Erschöpfung nach Influenza und deren Folgen, bei Schlaflosigkeit und vorzeitiger Alterschwäche aufzuweisen. Römerbad wird alljährlich von einer Reihe hervorragender Persönlichkeiten aufgesucht und ist außerdem wegen seiner vorzüglichen klimatischen Verhältnisse eine beliebte Übergangsstation für solche, die den Winter im Süden zugebracht haben. Römerbad hat noch weiter den großen Vorzug, daß es, an der gleichnamigen Südbahnstation gelegen, durch günstige Zugverbindungen von allen Seiten leicht und schnell erreicht werden kann. (1091 a)

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

**Warum sind die vom Chemiker Mardet-
schläger erzeugten „Ada“-Mundwasser
und „Ada“-Zahnpulver die besten?**

1.) weil sie laut den Erfahrungen auf dem Gebiete der Chemie die wirksamsten Substanzen enthalten — 2.) weil sie unschädlich für die Zähne sind — 3.) weil sie in Qualität und Quantität vor allen ähnlichen Erzeugnissen die billigsten **Zahn- und Mundreinigungsmittel** sind. — Depots existieren keine. Name gesetzlich geschützt. — Nur allein erhältlich in der **Adler-Apotheke, Laibach, Juröb-platz** (Stadt, Burgviertel) um **1 Krone und 60 Heller**.
(1263) 5—4



verbessert den Geschmack von Suppen, Saucen usw.
Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwarenhandlungen, sowie Drogerien.
(1239) 3-1

FRANZ JOSEF Bitterwasser vollkommenstes Abführmittel.

(4796) 150—65

Wohltätigkeitsabend

unter dem hohen Protektorate der **Frau Karla Schwarz**,
Gemahlin des P. T. Herrn Landespräsidenten für Krain, zum
**Besten der Laibacher Studenten- und Volks-
küche** anlässlich des 30jährigen Bestandes dieses humani-
tären Institutes

Samstag den 13. April 1907 um 8 Uhr abends
im grossen Saale des Hotel „Union“

veranstaltet von der Vereinsvorstehung, einem Komitee von Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft und gefälligst gestatteter **Mitwirkung der Musikkapelle des Infanterie-Regiments „König der Belgier“ Nr. 27** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Theodor Christoph.**

Program:

1.) *Mein Heim*, Ouvertüre von Dvořák, ausgeführt von der Musikkapelle. — 2.) *Lebendes Bild: Das Rosenwunder der heil. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen*. Personen: Die Landgräfin, *Frl. Paula von Radics*; der Landgraf, stud. jur. Herr *J. Poljanec*; Gefolge. — 3.) *Arie der Maria* aus der Oper *Die Folkunger*, von *Edmund Kretschmer*, gesungen mit Orchester-Begleitung von *Frau Mizzi Meese*. — 4.) *Kitica*, von *A. Foerster* (für gemischtes Quartett). — 5.) *Deklamation von Frau Steinhart Gerhild*: a) *Unerkannte Schätze*, von *R. Kneisel*, b) *Lied vom Bürstenbinder*, von *Rudolf Baumbach*. — 6.) *Romanze: Der Mignon*, aus der Oper *Mignon* von *Ambrose Thomas*, gesungen mit Orchesterbegleitung von *Frau Mizzi Meese*. — 7.) *Studentenchöre*: a) *Slovanski Brod*, von *Fr. Gerbič*, b) *Utopljenska* von *P. Križkovski*. — 8.) *L' Arlesienne, zweite Orchestersuite* von *Bizet*, a) Pastorale, b) Intermezzo, c) Farandole; ausgeführt von der Musikkapelle.

Hierauf: **Budenverkauf im großen Saale.** — Zum
Schlusse: **Tanzkränzchen.** (1369) 3—3

Preise der Plätze:

Im Saale Sitzplätze: Reihe: I bis III à 4 K, IV bis IX à 3 K, X. bis XII à 2 K, XIII bis XVII à 1 K; Stehplatz 60 h, Balkonsitz 2 K, Galeriersitz 1 K. — **Kartenverkauf** aus Gefälligkeit bei Herrn *J. Giontini*, Buchhändler Rathausplatz, und abends an der Kasse im Hotel Union.

Lehrerin

der französischen Sprache
(geborene Französin)

empfiehlt sich zur Erteilung von Unterricht in Grammatik und Konversation. Gefl. Anfragen werden **Alter Markt Nr. 3, II. Stock, links**, erbeten. (1292) 3-3

Aufruf!!

an die deutschen Reichsratswähler der
Landeshauptstadt Laibach.

Schon bei oberflächlicher Durchsicht der Reichsratswählerlisten zeigte es sich, daß in denselben zahlreiche deutsche Wähler entweder gar nicht oder unrichtig eingetragen sind.

Um allen deutschen Wählern die Überprüfung der Wählerlisten in der angenehmsten Weise zu ermöglichen, liegt ein Exemplar derselben ab Freitag den 12. April 1907 bis 25. April 1907 täglich von 6 bis 8 Uhr abends in der Kasinorestaurations, Inselzimmer, auf, woselbst sich jeder deutsche Wähler davon überzeugen kann, ob er überhaupt und ob er mit richtigem Namen eingetragen ist. Gleichzeitig werden alle Auskünfte in Reklamations-sachen erteilt.

(1395) 2-2

Laibach am 11. April 1907.

Der deutsche Wahlausichuß.

Philharmonische Gesellschaft.

Große Messe

VOD

W. A. Mozart.

Generalprobe:

Sonntag den 14. April um 5 Uhr nachm.

Hauptaufführung:

Montag den 15. April um 8 Uhr abends.

4 Solisten, 130 Sänger, grosses Orchester mit Orgelharmonium.

Zur Hauptaufführung: Sitze von 2 bis 6 K, Stehplätze 1 K 60 h, Schülerkarten 60 h. Kartenvorverkauf in O. Fischers Musikalienhandlung.

Zur Generalprobe: Für Besucher der Haupt-
aufführung halbe Preise, sonst obige Preise.
Nur Abendkassa. (1398)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 12. April 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Horn Staats zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Pfandbriefe 2c.		Türk. E.-B.-Anl. Bräm.-Oblig.		Österr.-ung. Bank 1400 Kronen Unionbank 200 fl.		Industrie-Unternehmungen.	
Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare
<p>Einheitliche Rente: konv. steuerfrei, Kronen (Kais.-Hof) per Kasse 98-60 98-80 dort (Jan.-Juli) per Kasse 98-55 98-75 4 2/5 d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse 100-— 100-20 4 2/5 d. B. Silber (April-Sept.) per Kasse 100-— 100-20 1860er Staatsloose 500 fl. 4 % 150-75 152-75 1860er „ 100 fl. 4 % 209-50 211-60 1864er „ 100 fl. 258-— 264-— 1864er „ 50 fl. 258-— 264-— Dom.-Pfanb. à 120 fl. 5 % 288-75 290-75</p>											
<p>Staatsschuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder. Österr. Goldrente, flr., Gold per Kasse 117-25 117-45 Österr. Rente in Kronen, flr., Kr. per Kasse 98-70 98-90 dort per Ultimo 98-70 98-90 Ö. Investitions-Rente, flr., Kr. per Kasse 88-70 88-90</p>											
<p>Eisenbahn-Staatsschuld-verschreibungen. Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4 % — — — — Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2 % 123-10 124-10 Kais. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen 4 % 98-65 99-65 Rudolfsbahn in Kronenwährung, steuerfrei (div. St.) 4 % 98-80 99-80 Borarlberger Bahn, steuerfrei, 400 Kronen 4 % 98-50 99-50</p>											
<p>In Staatsschuldverschreibungen abgekündigte Eisenbahn-Aktien Elisabeth-B. 200 fl. R.M. 5 3/4 % von 400 Kronen 465-25 467-25 dort (Kinz.) 200 fl. 434-— 436-— Salzburg-Tirol 200 436-— 438-50 d. B. 5 % — — — —</p>											
<p>Andere öffentliche Anleihen. Boh. Landes-Anl. (div.) 4 % 98-80 99-80 Boh. - bereg. - Anl. - Landes-Anleihen (div.) 4 1/2 % 99-75 100-75 5 % Donau-Reg.-Anleihe 1878 108-50 104-50 Wiener Verkehrs-Anleihe 4 % 98-80 99-80 dort 1900 4 % 99-15 100-15 Anleihen der Stadt Wien dort (S. ob. G.) 121-— 122-— dort (1894) 98-60 97-60 dort (1898) 98-50 99-50 dort (1900) 99-00 100-00 dort (Inv. A.) 1902 98-80 99-80 Austrian-Anleihen verlobt. 5 % Bulg. Staatsf. - G. - Anl. 1889 Gold 6 % 119-20 120-20 Bulg. Staats - Hypothek-Anl. 1892 6 % 120-60 121-60</p>											
<p>Diverse Lose (per Stück) Perussische Lose % Bodencredit-Lose Em. 1880 267-— 277-— dort Em. 1889 277-— 287-— 5 % Donau - Regulierungs - Lose 100 fl. d. B. 250-— 258-— Serd. Bräm.-Anl. v. 100 fr. 2 % 96-— 106-—</p>											
<p>Unverzinsliche Lose. Budap. Basilika (Dombau) 5 fl. 21-80 23-80 Kreditlose 100 fl. 436-— 446-— Clap-Lose 40 fl. R. M. 140-— 146-— 169-— 179-— Clener Lose 40 fl. 170-— 180-— Paff-Lose 40 fl. R. M. 45-75 47-75 Noten Kreuz, öst. Gef. v. 10 fl. 26-90 28-90 Noten Kreuz, ung. Gef. v. 5 fl. 61-— 71-— Salz-Lose 40 fl. R. M. 188-— 196-—</p>											
<p>Banken. Anglo-Österr. Bank, 120 fl. 307-— 308-— Bankverein, Wiener, per Kasse 549-25 556-25 Bodenk.-Anst. Österr., 200 fl. S. 1057-— 1063-— Bentr.-Bod.-Kredb. Anst., 200 fl. 553-— 555-— Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 160 fl., per Kasse 667-— 668-— dort per Ultimo 781-— 782-— Depositenbank, allg., 200 fl. 463-— 464-— Gestampfte - Gesellschaft, nieder-Österr., 400 Kronen 573-— 578-— Giro- und Kassenverein, Wiener, 200 fl. 460-— 465-— Hypothekbank, österreichische, 200 fl. 30 % E. 285-— 289-— Länderbank, Österr., 200 fl. per Kasse 443-50 450-50 dort per Ultimo „Merkur“, Bedseft. - Aktien - Gesellschaft, 200 fl. 635-— 639-—</p>											
<p>Österr.-ung. Bank 1400 Kronen Unionbank 200 fl. Verkehrsbank, allg., 140 fl. 1775-— 1784-80 167-75 568-75 340-— 343-—</p>											
<p>Industrie-Unternehmungen. Bauges., allg. Österr., 100 fl. 128-— 129-— Bräuer Kohlenberg-Ges., 100 fl. 729-— 730-— Eisenbahn-Versh., erste, 100 fl. 206-— 209-— „ Eisenmühl., Papier, u. B. G. 203-— 204-— Elektr.-Ges., allg. Österr., 200 fl. 432-— 436-— dort internat., 200 fl. 630-— 631-50 Gartenberger Barr., Bändh. u. Met.-Fabrik 400 Kr. 1132-— 1135-— Gießerei Brauerei 100 fl. 280-— 286-— Montan-Gesellschaft, Österr. alpine „Baldi-Gürtel“, Ziegel-Gesellschaft, 200 fl. 604-75 606-75 Bräuer Eisen-Ind. Ges. Em. 1905, 200 fl. 485-— 488-— 2576-— 2596-—</p>											
<p>Saluten. Dufaten 11-36 11-44 20-Franken-Stücke 19-13 19-14 20-Mark-Stücke 23-50 23-51 Deutsche Reichsbanknoten 117-65 117-84 Italienische Banknoten 95-40 95-66 Rubel-Noten 251-75 251-75</p>											

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Losen etc., Devisen und Valuten.
(4) Log-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechselrgeschäft
Lalbach, Stritargasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
Unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.